



Lichtenberg Gesellschaft e.V.

www.lichtenberg-gesellschaft.de

Der folgende Text ist nur für den persönlichen, wissenschaftlichen und pädagogischen Gebrauch frei verfügbar. Jeder andere Gebrauch (insbesondere Nachdruck – auch auszugsweise – und Übersetzung) bedarf der Genehmigung der Herausgeber. Zugang zu dem Dokument und vollständige bibliographische Angaben unter tuprints, dem E-Publishing-Service der Technischen Universität Darmstadt: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

The following text is freely available for personal, scientific, and educational use only. Any other use – including translation and republication of the whole or part of the text – requires permission from the Lichtenberg Gesellschaft.

For access to the document and complete bibliographic information go to tuprints, E-Publishing-Service of Darmstadt Technical University: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

© 1987-2006 Lichtenberg Gesellschaft e.V.

Lichtenberg-Jahrbuch / herausgegeben im Auftrag der Lichtenberg Gesellschaft.

Erscheint jährlich.

Bis Heft 11/12 (1987) unter dem Titel: Photorin.

Jahrbuch 1988 bis 2006 Druck und Herstellung: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Druck und Verlag seit Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Alte Jahrbücher können preisgünstig bei der Lichtenberg Gesellschaft bestellt werden.

Lichtenberg-Jahrbuch / published on behalf of the Lichtenberg Gesellschaft.

Appears annually.

Until no. 11/12 (1987) under the title: Photorin.

Yearbooks 1988 to 2006 printed and produced at: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Printer and publisher since Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Old yearbooks can be purchased at reduced rates directly from the Lichtenberg Gesellschaft.

Im Namen Georg Christoph Lichtenbergs (1742-1799) ist die Lichtenberg Gesellschaft ein interdisziplinäres Forum für die Begegnung von Literatur, Naturwissenschaften und Philosophie. Sie begrüßt Mitglieder aus dem In- und Ausland. Ihre Tätigkeit umfasst die Veranstaltung einer jährlichen Tagung. Mitglieder erhalten dieses Jahrbuch, ein Mitteilungsblatt und gelegentliche Sonderdrucke. Weitere Informationen und Beitrittsformular unter www.lichtenberg-gesellschaft.de

In the name of Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799) the Lichtenberg Gesellschaft provides an interdisciplinary forum for encounters with and among literature, natural science, and philosophy. It welcomes international members. Its activities include an annual conference. Members receive this yearbook, a newsletter and occasionally collectible prints. For further information and a membership form see www.lichtenberg-gesellschaft.de

zu setzen. ddt“). Das ist falsch. Er hat jenen Wilhelm Anton Ficker [so heißt der von Lichtenberg „Dr Fick“ genannte richtig] offenbar lediglich bei der Anmeldung und Bezahlung begleitet. In den Belegen ist unter ‚Zeugnis L.s‘ die Nr. 2112a ganz zu streichen; das betreffende Zeugnis ist für Seyde, Seyffer kommt darin überhaupt nicht vor. (HJH)

Ulrich Joost

Philadelphia-Ergänzungen (Corrigenda, Parerga und Paralipomena)

Die vorige Jahressgabe der Lichtenberg-Gesellschaft („Avertissement“ gegen Jakob Philadelphia 1777: 2004) war noch nicht ganz trocken, nämlich eben ausgegeben, da erhielt sie bereits durch die parallele Ausstellung, die im Heimatmuseum Ober-Ramstadt zur Lichtenberg-Tagung gezeigt wurde, einige wichtige ergänzende Hinweise zu unseren Mitteilungen und darauf aufbauenden Überlegungen. Zwar mag der gegenwärtige Besitzer der wenigen dort ausgestellten *originalen* Dokumente, entnehme ich einer Bemerkung des Museumsobmanns, sie nicht zur Publikation freigeben; das ist aber auch gar nicht nötig, denn es handelt sich bei dem einzigen beachtenswerten Stück unter ihnen um einen Anschlagzettel von jenem Meyer Philadelphia, einem Verwandten Jacobs, von dem wir schon zwei Avertissements reproduziert haben („Avertissement“ S. 13. 15) – dies Blatt ist also für unsere Interessen vollkommen entbehrlich.

Viel wichtiger sind hingegen die in der Ausstellung mitgeteilten Daten und Texte aus Zeitungen und Zeitschriften; diese Angaben sind zum Glück längst gemeinfrei und können also hier folgen. Ich füge ein paar weitere Addenda und Corrigenda bei.

So ist zunächst in der Lebensübersicht („Avertissement“ S. 11 f.) beim Geburtsdatum, wie aus der Fußnote und dem Faksimile sofort ersichtlich, 1735 (statt 1734) zu lesen.

Ferner ist ebd. zu ergänzen: Vom 4. bis 6. April gastierte Philadelphia im Hotel „Zu den drei Reichskronen“ in Mainz, wie der Mainzer Zeitung vom 3. April 1781 entnommen werden kann.

Das Literaturverzeichnis ist um Achenbachs Fund (s. in vorliegendem Jahrbuch S. 166-168) zu ergänzen; ich war so vorsichtig, bei Sachse („Avertissement“ S. 42 II) nicht zu behaupten, dass dieser der erste Übersetzer Lichtenbergs sei.

Wirklich bedeutend ist der folgende Hinweis, den ich der Ausstellung im Heimatmuseum entnehme, für 1777, unmittelbar nach Philipphas Göttinger Debakel: In seinem Aufsatz „Ein Gedankenleser vor mehr als hundert Jahren in Kassel“ (Hessenland 1890, H. 11 vom 2. 6., S. 158 f.) gibt W. R.[ogge]-L.[udwig] Auszüge aus den Fürstlich Hessen-Kasselischen „Staats- und gelehrten Zeitungen“. Das vermutlich einzige vollständige Exemplar dieser Zeitung ist leider im II. Weltkrieg in Kassel verbrannt, umso wichtiger Rogge-Ludwigs Mitteilung. Die erste Anzeige entspricht ziemlich genau dem ersten Absatz unseres S. 31 (Abb. 9) faksimilierten Avertissements. Philadelphia kündigt dabei an, dass er am „3. und 8. Februar im großen Saal des neuen Posthauses am Königsplatze“ in Kassel seine Künste zeigen werde.

Dann aber teilt Rogge-Ludwig noch die „Ankündigung von vier seiner Zauberkünste, welche noch niemals gesehen waren und auch nach ihm niemals gesehen worden sind“ mit (sein Abdruck 1890 dürfte nach der Behandlung der andern Vorlagen zu schließen nicht buchstäblich, aber annähernd wörtlich sein):

„1) Nimmt der Künstler Sand von verschiedenen Farben, schüttet solches zusammen in ein steinernes Gefäß, gießt Wasser darauf und rüttelt alles durcheinander, alsdann greift er eine Hand voll Sand von derjenigen Farbe heraus, welche die Gesellschaft verlangt, ohne daß ein einziges Sandkorn von einer andern Farbe darunter ist.

2) Nimmt er eine Medaille, welche ihm von einer Person in der Gesellschaft gegeben wird, die von jedermann besehen und gezeichnet werden kann, ladet selbige in eine Muskete und schießt sie aus dem Fenster. Alsdann läßt er einen von seinen Vögeln fliegen, welcher die Medaille wieder holen muß.

3) Hat der Künstler eine mathematische Uhr, setzt selbige auf den Tisch, alsdann entfernt sich die Gesellschaft und stellt ihre Uhren auf welche Stunde ein jeder von ihnen beliebt. Wenn solches geschehen, so wird die mathematische Uhr einem jeden nach der Reihe anzeigen, auf welche Stunde und Minute seine Uhr gestellt ist.

4) Kann einer von der Gesellschaft einen Brief schreiben, mit der Dinte, die ein jeder selbst mitgebracht hat, wie auf dem Papier, welches ihm gefällt. Darnach wird selbiger Brief verbrannt und die Asche dem Künstler in ein anderes Zimmer geschickt, woselbst er sich während der Zeit aufgehalten hat. Aus der Asche dieses Briefes wird er alsdann den Inhalt desselben wieder hervorbringen und ihn auf ein anderes Papier bekannt machen.“

Dann fährt Rogge-Ludwig, offenbar in Zitat und Paraphrase wechselnd, fort: „Diese wunderbaren physikalischen Stücke konnten aber nach der Ankündigung wegen der großen Kosten, die sie verursachten, nur dann vorgeführt werden, wenn durch die Subskription zuvor 300 Thaler aufkämen oder von 60 Personen jeder wenigstens einen Louisd'or bezahle. In Kassel fanden sich solche nicht und an anderen Orten war es wohl auch nicht der Fall gewesen, da Philadelphia sie sonst gewiß angegeben und sich nicht auf die Angabe beschränkt haben würde, daß sie in „London-Magazine“ vom Jahre 1758 und 59 angezeigt seien.“ Das scheint nun, wenn anders Philadelphia nicht irgend ein in London erscheinens Magazin gemeint hätte, sondern die berühmte Zeitschrift dieses Namens, eine freche Erfindung des Zauberers gewesen zu sein: Weder Wiard Hinrichs noch Heinrich Tuitje, die für mich in Göttingen unabhängig voneinander dieses Blatt durchsucht haben, konnten eine Spur solcher Artikel oder Anzeigen Philadelphias entdecken.

Der oben mitgeteilte Werbetext zeigt aber vor allem, dass Philadelphia (wie später sein Vetter, vgl. „Avertissement“ Abb. 6 auf S. 15), wenn es denn in der jeweiligen Stadt sich zufriedenstellend anließ, einen zweiten Avertissement ausgab. Man darf annehmen, dass es einen solchen auch in Göttingen entweder per Affiche oder als Abdruck im Wochenblatt, das dort leider auch Kriegsverlust ist, gegeben hat. Auf ihn vor allem bezog sich Lichtenbergs „Avertissement“, und die Kasseler Ankündigung läßt noch deutlicher als die von mir S. 30 f. mitgeteilten Texte erkennen, wie dicht sich Lichtenberg mit seiner Parodie an die schwindelhafte Reklame des Gauklers angelehnt hat.